

## Vorwort: Neue Wohnprojekte braucht das Land!

### Plädoyer für neue Wohnprojekte, Hauseltern und künftige Leiter

Hauseltern sowie Leiterinnen und Leiter von Wohn- und Lebensgemeinschaften sind eine aussterbende Rasse. Solche Species müssen speziell erforscht, beschrieben, bestärkt und ihre Population geschützt werden. War es vor hundert Jahren noch üblich, dass sogar der Klinik-Direktor auf dem Gelände wohnte (C.G. Jung als Burghölzli-Direktor hielt es nur einige Jahre aus, dann machte er sich selbstständig und verliess die Klinik fluchtartig), ist es heute unter professionellen Helfern verpönt, so wenig private Distanz zu den Begleiteten einzuhalten. Ein Hauseltern-Handbuch soll nun die verschiedensten Erfahrungen zusammentragen: in einer eher offenen Form mit Erlebnisberichten, Interviews und Porträts, in konzentrierter Form mit Checklisten und Tipps – und in begleitenden Kommentaren und Analysen. Das Handbuch kann amtierende Hauseltern bestärken, zukünftige Hauseltern und Leiter vorbereiten, verhilft zu einer Professionalität dieses Amtes und stellt ein Argumentatorium dar, wenn Zuweiser das Amt von Hauseltern bezweifeln sollten.

Parallel zu den therapeutisch oder pädagogisch ausgerichteten Gemeinschaften sind in den letzten Jahren neue Modelle gemeinschaftlichen Lebens entstanden, nicht nur Wohngemeinschaften, sondern auch andere Formen verbindlicher Gemeinschaft. Christen haben sich im Rahmen des Sendungsauftrags zusammengeschlossen, um Raum für Karitatives und Kreatives zu schaffen. Ja, in christlichen Gemeinden und Werken ist nicht nur eine Individualisierung festzustellen. Inspiriert von den Texten über das dynamische Leben der Urgemeinde in Jerusalem ist eine neue Suche nach attraktiven Gemeinschaftsmodellen mit Dienstpotenzial festzustellen. Gleichzeitig wächst die Hausgemeinde-Bewegung, welche vom Neuen Testament her die Bedeutung der Häuser für die Gegenwart und Zukunft der Kirche neu thematisiert. Neue Wohnprojekte braucht das Land! Das Handbuch will somit auch Anregungen geben für Christen, welche die Gründung einer Gemeinschaft oder eines Wohnprojekts in Erwägung ziehen, wie auch für Gemeinde- oder Werksleiter, welche solche Initiativen fördern wollen.

In der Form ist das Handbuch 1. ein Lesebuch – wir denken, dass einige Abschnitte mit Vergnügen oder Betroffenheit verschlungen werden. Es ist 2. ein Arbeitsbuch – die Checks je am Schluss der Kapitel fordern auf, das Gelesene mundgerecht zu verkleinern und portionenweise zu verdauen. Die beiden Hauptautoren wissen, wovon sie sprechen: Thomas Widmer-Huber und seine Frau leiten seit 1991 Gemeinschaften, seit 2000 die Diakonische Gemeinschaft Ensemble und seit 2011 parallel dazu das Gemeinschaftshaus Moosrain Riehen. Und Karl Flückiger mit seiner Familie war 12 Jahre lang Hausvater und 16 Jahre Leiter einer Therapie-Gemeinschaft in Zürich-Altstetten. Das Handbuch ist als Gemeinschaftswerk entstanden: Thomas Widmer-Huber, Riehen bei Basel, und Karl Flückiger, Zürich, haben die Grundsatztexte geschrieben und redigiert, Reto Zimmerli hat in der Schriibschtell, dem Büro der Sozialtherapeutischen Arbeitsgemeinschaft Christuszentrum in Zürich mit betreuten Arbeitsplätzen, die Fragebogen versandt, die Antworten sortiert und eingetippt und mit der Grafikerin Christiane Hauser zusammen das Layout und die Korrektur übernommen. Daneben haben viele mit ihren Antworten, mit ihrem Mitdenken und ihren kritischen Reaktionen zum vorliegenden Resultat beigetragen. Wir danken.

*Karl Flückiger und Thomas Widmer-Huber, Zürich und Riehen, Neujahr 2003 (minim aktualisiert 2013)*

*PS: - Zur Verbesserung der Lesbarkeit wurde möglichst ausgeglichen die männliche bzw. die weibliche Schreibform gewählt. Es sind jedoch immer beide Geschlechter gemeint.*

*- Reaktionen, Korrekturen, Ergänzungen und Entgegnungen sind erwünscht:*

***thomas.widmer@moosrain.net oder karl.flueckiger@hispeed.ch***

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einführung: Ein Tag im Leben ... der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft Hofmann...</b>	<b>4</b>
1.1. Checks.....	5
<b>2. Wohn- und Lebensgemeinschaften als Kraftorte des Geistlichen als auch des Humanitären .....</b>	<b>6</b>
2.1. Geistliches Potenzial, Gott im Alltag zu erleben .....	6
2.2. Potenzial, den christlichen Glauben live mit zu erleben.....	7
2.3. Potenzial, in der Liebe zu wachsen .....	7
2.4. Potenzial, mehr Geld und Besitz für andere zur Verfügung zu haben.....	8
2.5. Potenzial, gesellschaftliche Grenzen zu überwinden und die politische Bewusstseinsbildung zu fördern.....	8
2.6. Potenzial zur Wiederherstellung der Persönlichkeit .....	8
2.7. Heilungs-Potenzial .....	9
2.8. Potenzial zum Wachsen in der Nachfolge Jesu.....	11
2.9. Potenzial der Einbettung in ein Netzwerk.....	13
2.10. Multiplikations-Potenzial.....	13
2.11. Potenzial der Entwicklung zu einer Dienst-Gemeinschaft.....	13
2.12. Checks.....	14
<b>3. Hauselternschaft: Erlebnisse der Kraft oder Ohnmacht? .....</b>	<b>15</b>
3.1. Checks.....	19
<b>4. Vater- und Mutterkräfte .....</b>	<b>20</b>
4.1. Ein Erlebnis mit hohem Lernwert .....	20
4.2. Warum waren wir anfänglich so empfänglich für die Methode der Neu-Beelterung? .....	21
4.3. Theologische Reflexion der Begriffe Elternschaft, Vater- und Mutterkräfte, Adoption .....	21
4.4. Ist nun diese Wohn- und Lebensform mit Hauseltern eben gerade jene unstatthafte Forcierung der Übertragung? .....	23
4.5. Checks.....	23
<b>5. An Kandidat Holst .....</b>	<b>24</b>
5.1. Checks .....	26
<b>6. Spiritualität und geistliches Leben .....</b>	<b>27</b>
6.1. Die Spiritualität der Hauseltern .....	27
6.1.1. Morgen- und Abendgebet.....	27
6.1.2. Rückzug in die Stille, Anbetung, Fasten, Sabbat(abend), Ferien als Retraite .....	28
6.1.3. Geistliches Leben mitten im Alltag.....	28
6.1.4. Gemeinsames Dienstgebet als Hauseltern .....	29
6.1.5. Unterstützung durch Mentoring .....	29
6.2. Gebet für die Hauseltern und ihre Arbeit.....	29
6.2.1. Gebetsbriefe und Fürbitteruppe .....	29
6.2.2. Einzelne Gebetszeiten mit Freunden .....	29
6.2.3. Die Versuchung, Gebet durch Arbeit zu ersetzen .....	29
6.3. Geistliches Leben in der Gemeinschaft.....	30
6.3.1. Gebetszeiten .....	32
6.3.2. Gott-Such-Zeit .....	32
6.3.3. Hausgottesdienst .....	33
6.3.4. Feste feiern .....	33
6.3.5. Das Geistliche mitten im Alltag .....	34
6.3.6. Bedeutung für die Hauseltern .....	34
6.4. Checks.....	34

<b>7. Interviews mit Hauseltern / Gemeinschaftsleitern.....</b>	<b>35</b>
7.2. Ein neues, erprobtes Modell in Bern .....	35
7.3. Im aktiven Stand .....	36
7.4. Krisenfester geworden.....	37
7.5. Reichtum an Leben.....	42
7.6. Junior-Partner .....	45
7.7. Checks.....	46
<b>8. Nobody is perfect .....</b>	<b>47</b>
8.1. Ältestenamt und Hirtendienst .....	47
8.2. Natürliche Begabung und die Gabe der Leitung.....	47
8.3. Bitte um Geistesgaben.....	48
8.4. Ergänzungsbedürftigkeit.....	48
8.5. Checks.....	48
<b>9. Geschädigt – als Kinder von Hauseltern .....</b>	<b>49</b>
9.1. Magdalena Scheurer arbeitet als Betreuerin in einer familiären Drogenentzugsstation .....	49
9.2. Interview mit Thea Flückiger, aufgewachsen als Kind der Hauseltern einer therapeutischen Gemeinschaft .....	50
9.3. Checks.....	51
<b>10. Tipps, Bedenken, Voraussetzungen.....</b>	<b>52</b>
10.1. Tipps für Paare, Familien und Einzelne, die einer Hausgemeinschaft vorstehen.....	52
10.2. Voraussetzung für das Gelingen von Hauselternschaft .....	54
10.3. Spezielle Hinweise für Singles .....	56
10.4. Vor- und Nachteile für die Ehe der Hauseltern.....	56
10.5. Vor- und Nachteile für Betreute.....	57
10.6. Vor- und Nachteile für Kinder der Hauseltern .....	58
10.7. Checks.....	58
<b>11. Fragebogen Auswertung .....</b>	<b>59</b>
11.1. Fragebogen zum Hauseltern-Handbuch .....	59
11.2. Hauselternstatistik .....	60
11.3. Systemischer Kommentar.....	62
11.4. Checks.....	63
<b>12. Typologie.....</b>	<b>64</b>
12.1. Gemeinschaftsmodelle mit Dienstpotenzial.....	64
12.2. Ziele und das entsprechende Gemeinschaftsmodell .....	66
12.3. Beispiel einer Grundsatzerklärung für Lebensgemeinschaften .....	68
12.4. Checks.....	69
<b>13. Finanzierungsmodelle .....</b>	<b>70</b>
13.1. Checks.....	70
<b>14. Literaturverzeichnis und Adressen .....</b>	<b>71</b>
14.1. Literaturverzeichnis .....	71
14.2. Adressen .....	73
14.3. Internet-Links .....	73
14.4. Checks.....	73
<b>Impressum.....</b>	<b>74</b>